

# Wernher von Braun und die Wundertüte

„Wir können bald erfahren, wie es auf dem Mond aussieht!“ Das sagte vor einiger Zeit Wernher von Braun in Huntsville, USA, zu einem deutschen Journalisten. Der Journalist aber schien auf den Mond gar nicht so versessen zu sein wie Wernher von Braun. Vielleicht wollte er lieber einen neuen Dichter entdecken oder einen leichten Mosel trinken und den Mond dazu scheinen lassen; vielleicht wollte er aber auch nur im Hünxer Wald spazieren gehen, im Frühling, um sich da nach dem Neuen umzusehen, was der liebe Gott wachsen läßt.

Der Journalist, der so gar nicht mondsüchtig war, fragte also: „Warum?“

Da sagte Wernher von Braun den entwaffnenden, aber authentischen Satz; „Aus schierer Neugierde!“

Die Neugierde, das ist ein weites Feld. Aber die Neugierde als ‚Ding an sich‘, die Neugierde als Selbstzweck...? Kinder sind liebenswert neugierig — auch mein sieben-jähriges Töchterchen. Aber sie wird wegen dieser Veranlagung später Wernher von Braun sicher keine Konkurrenz machen, sie wird ja erwachsen. Heute aber noch liebt sie Wunder-tüten — aus schierer Neugierde —. Sehr genau erinnere ich mich an die erregende Spannung, die mich als Junge beim Öffnen einer Wundertüte befiel. So ein Papiertütchen mit Inhalt kostete damals 10 Pfennige. Seltsamerweise hat sich dieser Preis bis heute nicht geändert. In der Tüte waren natürlich gar keine Wunder. Wo gibt es auf dieser Welt schon Wunder — und dann noch für 10 Pfennige! Auf dem Mond — vielleicht. Diese Mond-Wundertüte wird ja — von uns aus gesehen — schon ein bißchen vom Hauch der Unendlichkeit berührt.

In der Kinderwundertüte war immer nur so ein wenig Tand: Ein Flötchen, das schrill quiekte, wie ein kleines Ferkelchen — ein Luftballon, der ‚piep‘ machte, wenn die ein-geblasene Luft wieder ausströmte. Heute ist das nicht viel anders. So ein Flötchen ist meistens nach zwei Tagen heiser und der Luftballon geplatzt.

Ich bin gespannt, was Wernher von Braun in seiner Wundertüte findet in acht Jahren, wenn er durch das Weltall zu den Mondkratern mit seiner Rakete fliegt. Sicherlich kein heiseres Flötchen oder einen Luftballon, der platzt . . . aber viel mehr? Das Weltall und die Ewigkeit messen ja mit anderen Maßstäben. Aber einen Knall wird’s bestimmt geben, wenn Herr von Braun dort oben ankommt, in acht Jahren, und wir werden sicher alle stolz sein auf den Fortschritt.

Bis dahin wollen wir aber noch ein bißchen im Hünxer Wald oder in der Kirchhellener Heide spazieren gehen, hier auf der Erde, schlage ich vor.

Helmut Rotthauwe gen. Löns